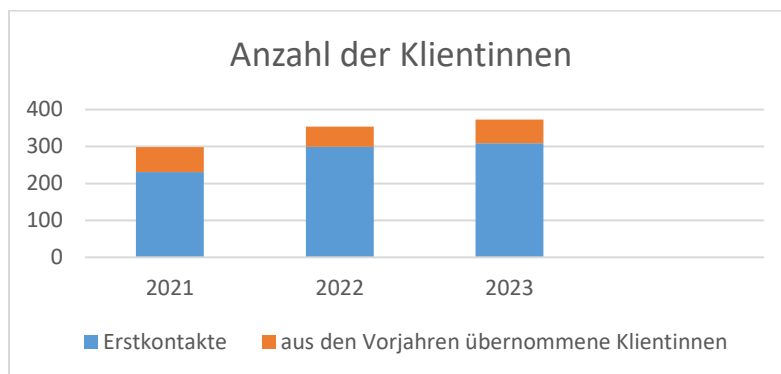


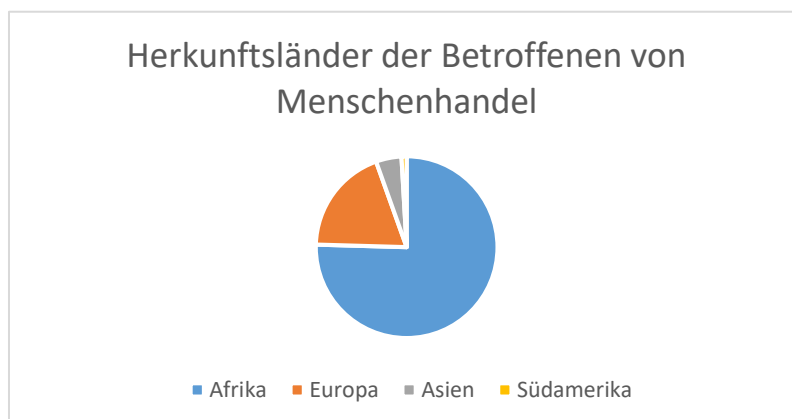
Jahresbericht 2023

Zahlen und Fakten

Die Fachberatungsstelle SOLWODI Berlin beriet im Jahr 2023 insgesamt 373 Frauen* mit 300 Kindern. Davon nahmen 309 Frauen* erstmalig Kontakt zur Fachberatungsstelle auf. 178 Klientinnen wurden mittel bis langfristig begleitet.



75,3 % der mittel- bis langfristig zu beratenden Frauen* kommen aus afrikanischen Herkunftsländern. Insgesamt gab es erneut einen Zuwachs an Klientinnen (5%). Wie in den Vorjahren kamen die meisten Aufsuchenden hierbei aus Nigeria, gefolgt von Guinea, Kamerun und Benin. Der Anteil von Gewalt betroffenen Klientinnen lag bei den mittel und langfristig beratenen Klientinnen bei 93,82%. Dabei handelte es sich in der Regel um geschlechtsspezifische Gewalt. Auch die Anzahl der Betroffenen von Menschenhandel und der Opferzeuginnen blieb im Vergleich zum Vorjahr ungefähr gleichbleibend hoch. Auch waren 2023 wieder Minderjährige unter den Betroffenen.



Im Blick auf das Jahr 2023 fällt außerdem auf, dass die Anzahl der Kinder, die von unseren Klientinnen betreut werden, gestiegen ist – mit 300 Kindern um 34 mehr als im Vorjahr. Wie auch im Vorjahr wurden sehr viele schwangere Frauen* vor und nach der Geburt sowie Frauen* mit Kindern betreut.

Psychosoziale Beratung

Im Jahr 2023 wurden die Unterstützungsangebote der Fachberatungsstelle SOLWODI Berlin auf unterschiedliche Art und Weise aufgesucht. Meist fand die erste Kontaktaufnahme telefonisch oder per Email statt oder Klientinnen kamen ohne vorherige Terminvereinbarung persönlich zur Fachberatungsstelle. Frauen*, die die Beratung erstmalig aufsuchen, erhalten in vielen Fällen die Kontaktdaten der Beratungsstelle durch Empfehlung von ehemaligen Klientinnen. Neue Klientinnen wurden auch u.a. von anderen Berliner Beratungsstellen, Unterküften, Anwält:innen und dem Berliner LKA an uns weitergeleitet.

Wie in den Vorjahren stieg 2023 die Zahl der Klientinnen aus frankophonen Herkunftsländern weiter an. 2023 waren 45% der neuen Klientinnen, die aus einem afrikanischen Herkunftsland stammen, aus einem frankophonen Land Westafrikas. Dieser Tatsache muss durch den Erwerb von Sprachkompetenzen der Beraterinnen Rechnung getragen werden bzw. bindet die erfolgreiche Personalsuche an Französischkenntnisse.

Die Klientinnen aus afrikanischen Herkunftsländern haben meist multiple und massive geschlechtsspezifische Gewalt erlebt. Viele haben bereits als Minderjährige Gewalt erlebt, etwa durch Zwangsverheiratung, Genitalverstümmelung, Zwangsprostitution oder Menschenhandel.

Bereits seit einigen Jahren ist die Fachberatungsstelle ein aktiver Teil der Rufbereitschaft für das Berliner LKA 42 in Fällen von Menschenhandel zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung oder Arbeitsausbeutung. Diese Zusammenarbeit war auch im Jahr 2023 wieder reibungslos. In den meisten Fällen wurde kurzfristig eine sichere Unterbringungsmöglichkeit für die Betroffenen benötigt. Des Weiteren standen die Mitarbeiterinnen für kurzfristige Beratungsgespräche mit den Betroffenen bereit, entweder vor Ort oder in den Beratungsräumlichkeiten selbst. Zudem wurde den Klientinnen die Möglichkeit gegeben, weiterführende Unterstützungsangebote und eine längerfristige Anbindung an die Fachberatungsstelle zu nutzen.

Wie schon auch in den Vorjahren wurden die meisten Frauen* bereits während der Registrierung als Asylsuchende an unsere Beratungsstelle angebunden. Wenn Mitarbeitende des LAF Sozialdienstes oder des Ankunftsentrums Gewalterfahrungen bei den ankommenden Frauen* vermuteten, traten sie mit SOLWODI Berlin in Kontakt. Durch eine frühzeitige Identifizierung konnten so viele Betroffene von Menschenhandel oder von anderen Formen von geschlechtsspezifischer Gewalt an unsere Fachberatungsstelle vermittelt werden. Die Klientinnen wurden entsprechend in die Beratung aufgenommen und ganzheitlich psychosozial beraten und begleitet. Häufig wurden sie bereits schon am Anfang der Beratung an therapeutische und psychiatrische Facheinrichtungen angebunden oder dort auf Wartelisten gesetzt. Zusätzlich wurden bei den Betroffenen von Menschenhandel die Sonderbeauftragten des BAMF für Betroffene von Menschenhandel von uns eingeschaltet, es wurden fachdienstliche Stellungnahmen geschrieben und je nach Bedarf in Schutzwohnungen, Frauenhäuser und Unterküfte für besonders schutzbedürftige Geflüchtete vermittelt. Bei der erstmaligen Beratung von neuen Klientinnen ist uns der Ansatz der Niedrigschwelligkeit und Unmittelbarkeit sehr wichtig. Die meisten Klientinnen, die langfristig bei uns Unterstützung erfahren, befanden sich in akuten Situationen, die das Einsetzen von sofortigen Unterstützungsmaßnahmen notwendig machten.

Wie anfangs bereits dargestellt, haben viele der Klientinnen auch Kinder. Die Anforderungen an die Beratung und Betreuung sind hier sehr komplex, da hier ein ganzes Familiensystem mit begleitet wird. Die Mütter sind fast immer alleinerziehende Frauen*, die sich selbst in prekären Lebenssituationen befinden und daher einen hohen Unterstützungsbedarf haben. Neben ihren eigenen Anliegen müssen

auch die Kinder im System versorgt werden. Beispielsweise muss während des Asylantrags auch genau die Gefährdungslage der Kinder bei einer möglichen Rückkehr ins Herkunftsland betrachtet und begründet werden. In den häufigen Fällen, in denen Töchter im Asylverfahren von Klientinnen involviert waren, ist es entscheidend, auch die geschlechtsspezifische Gewalt oder Bedrohungen des Familienkontexts mit zu berücksichtigen. Oft haben die Mütter bereits selbst Genitalverstümmelung erlebt. In solchen Fällen wurde dieses Thema bereits im Beratungskontext thematisiert und präventive Maßnahmen ergriffen. Außerdem gibt es eine Vielzahl an sozialarbeiterischem Beratungsbedarf im Bereich der Sozialleistungen. Für die Mütter sind die vielen Antragsstellungen wie Kindergeld oder Unterhaltsvorschuss zu Beginn überfordernd und die Beraterinnen helfen ihnen, sich hier zurecht zu finden sowie die Anträge zu stellen. Häufig müssen hier auch die Vaterschaften der neugeborenen Kinder zunächst geklärt werden, ggf. sogar Vaterschaftsfeststellungsverfahren vor Gericht geführt werden. Die traumatischen Erlebnisse der Klientinnen stellten eine zusätzliche Herausforderung im Beratungsprozess dar. Es wird hier ein besonderes Augenmerk auf die Gesundheitsangelegenheiten der Kinder gelegt als auch ihre Vermittlung in Betreuung/Schule in den Blick genommen. Die Beraterinnen sind hier stets bemüht, diese an entsprechenden Angebote anzubinden, so dass die soziale Integration der Kinder schnellstmöglich gelingen kann.

Im Jahr 2023 konnten wir zudem auch einige, von Gewalt betroffenen, Frauen* und ihre Kinder mithilfe des Kirchenasyls vor einer Abschiebung in ihr Herkunftsland bewahren. Hierbei arbeiteten die Fachberaterinnen eng mit anderen Migrationsstellen, den Rechtsanwält:innen, den kirchlichen Einrichtungen sowie der Schule und Kita zusammen, um das plötzliche Herausreißen aus ihrem gewohnten Alltag und die neuen unsicheren Umstände vor allem für die minderjährigen Kinder so unterstützend und wenig belastend, wie möglich zu gestalten.

Kreative Angebote

Zusätzlich zu unserem Beratungsangebot war es uns wichtig, Räume zu schaffen, die den Frauen* ermöglichen sollten, von ihren alltäglichen Problemen Abstand zu nehmen, ihre eigenen Ressourcen zu spüren und zu erweitern und so ihre Resilienz zu stärken.

Im Jahr 2023 konnte der Pilateskurs weitergeführt werden. Ziel dieser Übungen ist es, Selbstwahrnehmung und Körpergefühl zu steigern. Die Rückmeldung der Frauen* nach diesen Einheiten war immer sehr positiv. Sie fühlten sich durch diese Bewegungsübungen in ihrer Beziehung zum eigenen Körper gestärkt.

An zwei Vormittagen im Frühling hatten Klientinnen die Möglichkeit, an einem Schminkworkshop teilzunehmen. In einer ruhigen, entspannten Atmosphäre konnten die Klientinnen sich nach ihren Vorlieben schminken lassen. Wesentlich war, dass sie selbstwirksam ihre Wünsche in Bezug auf ihr Aussehen ausdrücken, Farbvorlieben benennen und die Schminkergebnisse anschließend reflektieren konnten. Auch dieses Angebot wurde von den Klientinnen freudig und mit großem Interesse angenommen.

Im Sommer 2023 veranstaltete SOLWODI Berlin nach längerer Pause wieder ein Sommerfest, das bei sonnigem und warmem Wetter auf einer Wiese auf dem Tempelhofer Feld stattfand. Die Klientinnen kamen zahlreich und brachten auch ihre Kinder mit. Fast alle beschickten das Büffet mit selbst vorbereiteten Speisen aus ihren Herkunftsländern. In freudiger und geselliger Atmosphäre waren die Frauen entspannt und freuten sich sichtlich über das angenehme Beisammensein mit Musik, Tanz und dem unbeschwerten Spielen der Kinder auf der großen Wiese an diesem Nachmittag.



Netzwerk- und Gremienarbeit

Die Arbeit unserer Organisation beruht auf einem starken Fundament von Vernetzung und Kooperation. Wir sind überzeugt, dass die Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen und die Teilnahme an Netzwerken unerlässlich sind, um unsere Ziele zu erreichen und die Qualität unserer Arbeit kontinuierlich zu verbessern. SOLWODI Berlin e.V. ist Teil eines breiten Netzwerks von Organisationen und Institutionen, die sich für Betroffene von Menschenhandel und geflüchtete Frauen* einsetzen. Die ausgewählten Partnerorganisationen und Netzwerke, darunter u.a. der KOK e.V., LKA 42 Berlin, der Flüchtlingsrat Berlin, AG Nichtanerkennung geschlechtsspezifischer Gewalt des KOKs, die Fachgruppe Migration des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Berlin und der AK Frauenhandel Berlin zeichnen sich durch ihre langjährige Erfahrung aus. In der Kooperation agiert unsere Fachberatungsstelle transparent und respektiert die unterschiedlichen Zuständigkeiten, Zielsetzungen und Grenzen der jeweiligen Organisationen.

Auch in diesem Jahr blicken wir auf eine gute vertrauensvolle Zusammenarbeit im Sinne der Frauen*, mit dem Landeskriminalamt Berlin für die Bekämpfung von Menschenhandel in Berlin zurück. Neben der Vermittlung von Fällen, nehmen wir weiter am Abstimmungsprozess für die neue Kooperationsvereinbarung gegen Menschenhandel zum Zwecke der Arbeitsausbeutung zwischen Fachberatungsstellen, Landeskriminalamt und FKS teil.

Besonders hervorheben möchten wir, dass wir die Mitgliedschaft beim KOK, die seit dem Jahr 2022 besteht, in der Kooperation erweitert haben, indem wir 2023 erstmalig unsere Statistik – natürlich unter Vorbehalt der besonders sensiblen Daten und nur im Einverständnis der Klientinnen - geteilt haben. Dies ist für die Bekämpfung des Menschenhandels zentral, denn durch die Gesamtstatistik des

Menschenhandels beim KOK kann ein größeres Bild auch des Dunkelfeldes aufgezeigt werden. Allerdings entscheidet sich die überwiegende Mehrheit der Betroffenen gegen eine Aussage bei der Polizei und taucht somit nie im Hellfeld der Statistik auf.

Es freut uns, dass die Kooperationsvereinbarung zwischen der Beratungsstelle und dem Opferschutznetzwerk Proaktiv in diesem Jahr verlängert wurde. In diesem Jahr konnte das Projekt, was in Zusammenarbeit mit Fachberatungsstellen und Strafverfolgungsbehörden eine Verbesserung des Opferschutzes anstrebt, seinen Einflussbereich auf zwei weitere Polizeidirektionen ausweiten. Wichtige Themen waren die Bewerkstelligung der Anfragen sowie die Verbesserung des Angebots bzw. der Niedrigschwelligkeit für die Opfer.

Die Kooperationen auf kirchlicher Ebene spielte eine bedeutende Rolle bei der Unterstützung und Integration geflüchteter Frauen*. In diesem Jahr blicken wir auf eine intensiviertere Zusammenarbeit mit Kirchen in Berlin im Bereich *Asyl in der Kirche* zurück. Durch unsere gute Vernetzung war es uns möglich, besonders schutzbedürftige Frauen an die entsprechenden Kirchenasylstellen in Berlin zu vermitteln und mit ihnen gemeinsam die Zeit des Kirchenasyls mit seinen vielfältigen Herausforderungen zu organisieren.

Mit Fachkräften von XENION – Psychosoziale Hilfen für politisch Verfolgte e.V. sprachen die Mitarbeiterinnen über die Lebenslagen von geflüchteten Frauen und die Versorgungslandschaft in Berlin. Mit dem Opferbeauftragten des Landes Berlins konnte die Fachberatungsstelle in diesem Jahr zum ersten Mal in Kontakt treten. Dabei präsentierten wir wichtige Erkenntnisse zu aktuellen Entwicklungen und Zahlen von Menschenhandelsbetroffenen und zeigten Missstände im Opferschutz auf.

Diese vielfältigen Kooperationen und Vernetzungen ermöglichen es uns, eine umfassende Unterstützung für geflüchtete Frauen* anzubieten und unsere Bemühungen auf verschiedenen Ebenen zu verstärken. Sie sind das Rückgrat unserer Arbeit und tragen dazu bei, ihre Lebensbedingungen nachhaltig zu verbessern.

Öffentlichkeits- und Sensibilisierungsarbeit

Ein wichtiges Ereignis im Jahr 2023 war das Treffen mit GRETA, der Expertengruppe des Europarats zur Bekämpfung von Menschenhandel. Diese Zusammenkunft bot eine fruchtbare Gelegenheit, unsere Anliegen auf europäischer Ebene vorzubringen, uns für das Thema einzusetzen und Erfahrungen auszutauschen. Darüber hinaus hielten Mitarbeiterinnen einen Vortrag beim 7. katholischen Flüchtlingsgipfel, wo wir die Gelegenheit hatten, unsere Arbeit einem breiten Publikum vorzustellen und auf die spezifischen Herausforderungen geflüchteter Frauen* und Mädchen* hinzuweisen.

Der Dialog und Wissensaustausch waren weitere Schlüsselemente unserer Arbeit. Durch die Teilnahme an der Veranstaltung "Interface & Unpacking Experiences with Frontline Human Rights Defenders in Africa" der Friedrich-Naumann-Stiftung konnten wir unsere Arbeit vorstellen und auch wertvolle Einblicke in die Arbeit der teilnehmenden Organisationen in der Subsahara gewinnen. Internationale Schulungen und Netzwerkarbeit waren ebenfalls von großer Bedeutung. Die Schulung einer Delegation aus Kolumbien in Kooperation mit der GIZ und eine weitere Schulung für Studentinnen und Studenten aus Polen erweiterten nicht nur unser Netzwerk, sondern auch die internationale Dimension unserer Bildungsarbeit. Ein Gespräch mit einer Fachkraft einer libanesischen Frauenorganisation öffnete uns den Blick für die Gelegenheiten der sexuellen Ausbeutung von Geflüchteten, die im Libanon auf die Weiterfahrt nach Europa warten.

Eine weitere wichtige Zusammenarbeit, die sich bereits seit vielen Jahren bewährt hat, war unser Beitragen zum alljährlichen TIP Report (Trafficking in Persons Report) der US-Botschaft. Hierfür konnten wir erneut wichtige Erkenntnisse zu aktuellen Entwicklungen und Herkunftsländern von Menschenhandelsbetroffenen präsentieren und Missstände bzw. Bedarfe bezüglich Opferschutz aufzeigen.

Im Jahr 2023 konnte die Beratungsstelle wieder mit Praxiswissen zu Bachelor, Master- und Doktorarbeiten aus den Bereichen der Sozialen Arbeit, Psychologie und Rechtswissenschaften beitragen, unter anderem zu den Themen Identifizierung, Versorgung und Umgang von Opfern sexueller Gewalt sowie Anregungen und Handlungsempfehlungen an die Politik geben.

Unser lokales Engagement bezüglich der Sensibilisierungs- und Öffentlichkeitsarbeit zeigte sich besonders am Tag der Gewalt gegen Frauen in Neukölln, wo wir in Kooperation mit dem Netzwerk Frauen* in Neukölln aktiv wurden. Durch die Verteilung von Informationsmaterial konnten wir direkt mit der Zivilgesellschaft in Kontakt treten und das Bewusstsein für die Thematik weiter schärfen. Auch in diesem Jahr war ein wesentlicher Aspekt unserer Sensibilisierungs- und Öffentlichkeitsarbeit die Durchführung von Schulungen, die wir zum Thema Menschenhandel in verschiedenen Gemeinschaftsunterkünften durchgeführt haben. Diese Fortbildungsangebote richteten sich speziell an das Personal dieser Einrichtungen und hatten das Ziel, sie für die Anzeichen und Risiken von Menschenhandel zu sensibilisieren sowie sie mit den entsprechenden Handlungsstrategien vertraut zu machen. Durch die Schulungen erweiterten wir das Verständnis des Personals für dieses komplexe Thema und stärkten ihre Fähigkeiten, potenzielle Fälle von Menschenhandel zu erkennen und angemessen darauf zu reagieren. Eine direkte Folge dieser Schulungen war die vermehrte Vermittlung von Klientinnen an unsere Organisation. Das geschulte Personal war besser in der Lage, Anzeichen von Menschenhandel zu erkennen und ggf. betroffene Personen an Fachberatungsstellen zu verweisen, wo sie Unterstützung und Beratung erhalten konnten. Diese Vermittlungen trugen dazu bei, dass gefährdete Personen frühzeitig erkannt und unterstützt werden konnten, was letztendlich ihr Wohlergehen und ihre Sicherheit verbesserte.

Darüber hinaus führten wir eine Schulung für unsere ehrenamtlich Engagierten durch. Diese Schulung bot den Ehrenamtlichen die Möglichkeit, ihr Wissen über Menschenhandel und Ausbeutung zu vertiefen und sich mit den Herausforderungen im Umgang mit Betroffenen auseinanderzusetzen. Die Schulung schaffte einen Raum für den Austausch von Erfahrungen und die Reflexion individueller Fragen und Anliegen der Ehrenamtlichen.

Die Mitarbeiterinnen von SOLWODI Berlin waren auch im Bereich der Projektpräsentationen engagiert und nutzten jede Gelegenheit, um über ihre Arbeit zu informieren. Diese Projektvorstellungen richteten sich sowohl an Einzelpersonen als auch an andere Vereine und Netzwerke, und ermöglichten es, das Bewusstsein für die Thematik zu stärken und potenzielle Unterstützer zu gewinnen.

Dank und Ausblick

Wir bedanken uns von Herzen bei allen, die uns auf verschiedenen Ebenen tatkräftig unterstützt und mitgetragen haben. Ohne dieses Engagement, die Zuwendungen und das Interesse wäre unsere Arbeit noch schwerer. Auch im Namen der Frauen* sind wir allen Unterstützenden mit besonderem Dank verbunden.

Das SOLWODI Berlin - Team